

# **Stadt, Gesellschaft und Politik in Werne**

**Schriftenreihe  
zur Geschichte der Stadt Werne**

**Werne um 1800**

**Beschreibung der Stadt Werne**

**von Pfarrer Joseph Niesert**

**Ediert von Josef Börste**

**Werne 2023**

## **Vorwort**

Liebe Heimatforschende und Werne-Begeisterte,

Sie halten ein ganz besonderes Stück Geschichte in den Händen: die folgende Beschreibung der Stadt Werne ist mehr als 200 Jahre alt. Sie erhalten einen Blick auf unsere Stadt, wie sie um 1800 ausgesehen hat, also noch vor der preußischen Zeit, Industrialisierung und Moderne.

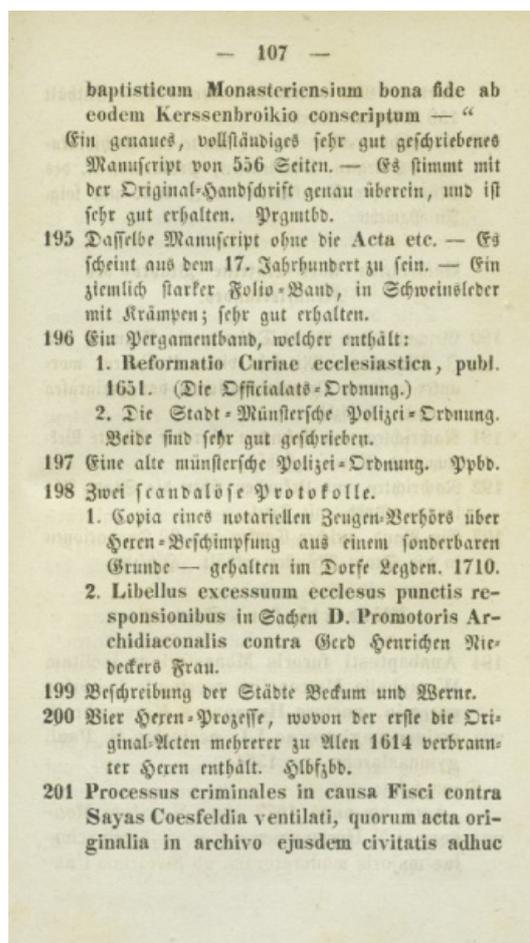
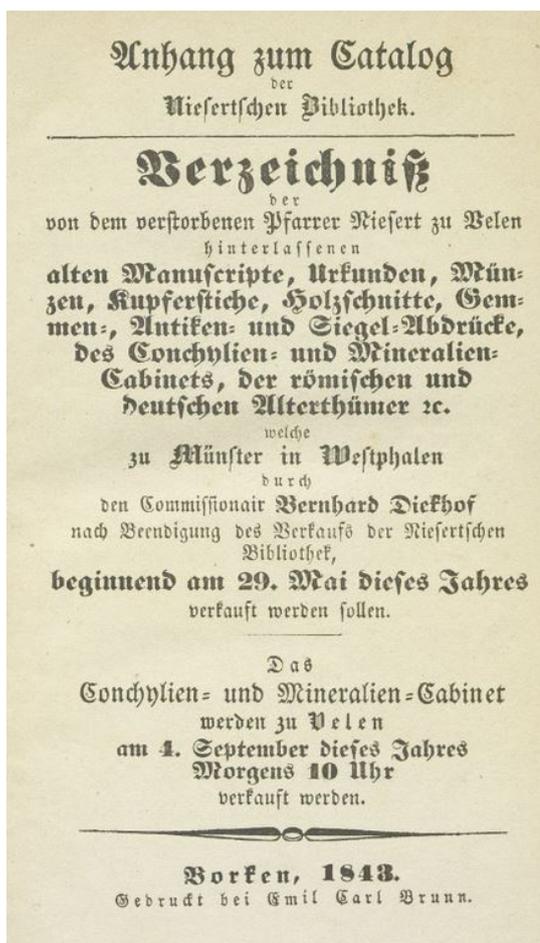
Der Beschreibende – Johann Heinrich Joseph Niesert – war katholischer Pfarrer. Zu dieser Zeit bedeutete dies zum einen, dass er genug Muße für solche Beschreibungen hatte. Zum anderen führte ihn seine Arbeit noch persönlicher und enger an die Menschen und Strukturen in einer Gemeinde heran, als das heute für Geistliche der Fall ist. Diese Nähe erlaubte es Niesert, einen guten Blick für die wesentlichen Züge der Städte zu entwickeln, die er beschrieb. Seine Betrachtungen spiegeln aber nicht nur die Strukturen der Stadtgesellschaft, sondern auch seine eigene Prägung und Interessenlage wider. So entsteht eine spannende Momentaufnahme Wernes im kulturellen Kontext.

Die Transkription eines solchen Textes ist nicht an erster Stelle wegen der Fähigkeit, alte Schriften zu lesen, lobenswert. Die eigentliche Arbeit beginnt bereits bei der Recherche nach dem vollständigen Originalmanuskript und der Erforschung von dessen Objektbiografie. Sie setzt sich fort in der Erläuterung schwer verständlicher oder lesbarer Zusammenhänge und findet ihren Abschluss in der kulturhistorischen Einordnung zahlloser heute unbekannter Vorgänge und Begriffe, die in einem Anmerkungsapparat den Lesenden zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Arbeit hat Josef Börste der Stadt und ihren Heimatforschenden einen großen Dienst erwiesen, vor allem aber eine Freude bereitet, dafür gebührt ihm besonderer Dank.

Der Heimatverein Werne e.V. präsentiert diese Schrift mit Stolz und wünscht Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Reise durch Werne um 1800.

Dr. Constanze Döhrer

Vorsitzende des Heimatvereins Werne e. V.



Titelblatt und Seite mit der Nennung der von der Stadt Werne aufgekauften Beschreibung (Nr. 199) des Nachlasskatalogs. Fotos: Deutsche Nationalbibliothek

## Einleitung

Mit der vorliegenden Edition soll eine bedeutende Textquelle zur Geschichte der Stadt Werne lesbar und verständlich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dabei handelt es sich um eine Beschreibung der Stadt Werne, die der damalige Velenener Pfarrer Joseph Niesert um das Jahr 1800 angefertigt hat. Sie stellt den ältesten bekannten Versuch dar, die Stadt Werne und ihre Geschichte systematisch darzustellen. Dafür hat Niesert die Stadt Werne besucht<sup>1</sup>, Notizen und Skizzen gefertigt und die ihm damals zugänglichen Quellen ausgewertet. Bereits Anfang der 1970er Jahre hat die

<sup>1</sup> Niesert kannte die Stadt Werne sicherlich aus der Zeit, als er in Drensteinfurt beschäftigt war. Der am 27. November 1766 in Münster geborene Johann Heinrich Joseph Niesert wurde am 20. September 1790 zum katholischen Priester geweiht. 1791 trat er eine Stelle als Kaplan in Drensteinfurt an. Am 19. Januar 1796 nahm er die Stelle eines Hofmeisters und Erziehers beim Freiherrn Paul Joseph von Landsberg-Velen auf Velen an. Nach großen persönlichen Schwierigkeiten mit seinem Dienstherrn setzte er sich, als es im Jahre 1804 um die Neubesetzung der Pfarrstelle in Velen ging, durch. Zum Lebenslauf und Nachlass vgl. die Ausführungen bei Kubisch.

Stadt Werne eine Transkription dieser Beschreibung durch den damaligen Archivpfleger der Stadt, Konrad Mörstedt, publiziert, die jedoch seit längerer Zeit vergriffen ist. Sie erschien unter dem Titel „Werne um 1800. Auszug aus der Niesert`schen Handschrift“ und basierte auf dem im Stadtarchiv Werne vorhandenen Exemplar.<sup>2</sup> Der schlechte Erhaltungszustand dieser bedeutenden Quelle hatte zur Folge, dass die letzte Zeile bei fast jeder Seite nicht übertragen werden konnte. Die Auflösung des unteren Papierrandes hatte häufig die letzte Textzeile in ihrer Substanz zerstört und damit unleserlich gemacht. Die Chronik ist „das einzige Stück, welches aus der Niesertschen Nachlassenschaft für das hiesige Archiv angekauft“<sup>3</sup> wurde. Bei dem im Stadtarchiv Werne überlieferten Exemplar handelt es sich allerdings nicht um das von Niesert verfasste Originalmanuskript, sondern um eine von anderer Hand gefertigte Abschrift. Die Originalschrift gehörte zu dem Teil des Nachlasses, den der damalige Leiter des Staatsarchivs Münster, Heinrich August Erhard, angekauft hatte.<sup>4</sup> Da sich dieses Original in einem guten Erhaltungszustand befindet, war es möglich die Textlücken zu füllen. Es diente daher als Grundlage für die vorliegende Edition. Das Münsteraner Original<sup>5</sup> enthält darüber hinaus einige Zeichnungen, die für das Exemplar der Stadt Werne leider nicht mitkopiert wurden.

---

<sup>2</sup> Stadtarchiv Werne, Amtsbücher XI 6

<sup>3</sup> So der Vermerk des damaligen Bürgermeisters von Münstermann auf einem lose in die Quelle eingelegten Schreiben.

<sup>4</sup> Vgl. Kubisch, S. 40. Der Nachlass des passionierten Sammlers umfasste laut Katalog: 16.366 Bücher; 322 Handschriften; 600 Urkunden und Urkundenkonvolute; 8.432 Münzen, davon viele in Gold und Silber; 400 Holzschnitte; 800 Kupferstiche; 450 Siegel; 5.000 Wappen; 2.300 Abgüsse von antiken Gemmen; zwei Schränke mit einer Muschelsammlung; zwei Schränke mit einer Mineraliensammlung sowie ein Herbarium. Das Verzeichnis seines Nachlasses ist digital abrufbar unter: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/327NUY7QU64QZR2RCYFUHCXXB27D6TPR>

Dieser 1843 gedruckte Katalog weist u.a. 12 Pfennigmünzen von Werne aus dem Jahre 1602 (S. 39), „Nachrichten und Urkunden über die Städte Beckum und Werne“ (S.106, Nr. 191), „Beschreibung der Städte Beckum und Werne“ (S. 107, Nr. 199; hierbei handelt es sich um das von der Stadt Werne angekaufte Exemplar) und „Urkunden und Nachrichten“, u.a. über die Stadt Werne (S.116, Nr. 234), aus. Diese und weitere Archivalien sind der Stadt Werne angeboten, aber offensichtlich nicht erworben worden (vgl. die Auflistung in: Stadtarchiv Werne, Amtsbücher XI 9).

Der am 14. Juni 1841 verstorbene Niesert hatte in seinem Testament vom 20. Mai 1841 u.a. den Vikar Brüggemann aus Werne als Nachlassverwalter eingesetzt, der dies jedoch ablehnte; vgl. Kubisch, S. 30.

<sup>5</sup> Das Original wird im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen unter der Verzeichnungseinheit W 005 / Msc. VII (z.T. Dep.), Nr. 245 – 3 aufbewahrt und ist Teil der Manuskripte und Materialien zu historischen Aufsätzen Joseph Nieserts. Digitalisat unter: [https://dfgviewer.de/show?tx\\_dlf%5Bdouble%5D=0&tx\\_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fwww.landesarchivnrw.de%2Fdigitalisate%2FAbt\\_Westfalen%2FMsc\\_VII%2F00245\\_03%2Fmets.xml&tx\\_dlf%5Bpage%5D=31&cHash=e775e5a75d74fce93b59e3ca62d31728](https://dfgviewer.de/show?tx_dlf%5Bdouble%5D=0&tx_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fwww.landesarchivnrw.de%2Fdigitalisate%2FAbt_Westfalen%2FMsc_VII%2F00245_03%2Fmets.xml&tx_dlf%5Bpage%5D=31&cHash=e775e5a75d74fce93b59e3ca62d31728)

Für die Edition wurde die Vorlage zunächst buchstabengetreu abgeschrieben. Da die reine Transkription einer über 220 Jahre alten Quelle „für den Leser schwer verdaulich und nicht besonders hilfreich“<sup>6</sup> ist, wurden erforderliche Erläuterungen hinzugefügt. Um den Anmerkungsapparat nicht unnötig aufzublähen, erfolgten die entsprechenden Erklärungen jeweils nur bei der erstmaligen Erwähnung. Außerdem wurden einige kleine Eingriffe im Text vorgenommen. So wurde zur Förderung der Lesbarkeit u.a. die Groß- und Kleinschreibung normalisiert. Auch die Zeichensetzung wurde nach den heutigen Regeln eingefügt. Gleiches gilt für die Getrennt- und Zusammenschreibung. Die Schreibweisen von Orten und Personen wurden aus der Quelle unverändert übernommen und bei Bedarf entsprechend erläutert. In der Vorlage verkürzt wiedergegebene Wörter wurden im Interesse der Lesbarkeit in voller Länge ausgeschrieben.<sup>7</sup> Die Ergänzungen des Bearbeiters wurden in eckige Klammern gesetzt, wohingegen die runden Klammern die im Original vorhandenen Einfügungen kennzeichnen. Die den Text gliedernden Überschriften wurden vom Bearbeiter zentriert und kursiv gesetzt. Im Original hatte Niesert diese als Stichwort am Rand platziert. Die Seitenzahlen des Manuskripts wurden in der edierten Quelle in eckige Klammern gesetzt, um dem Leser die Orientierung innerhalb der Quelle zu erleichtern. Sie befinden sich jeweils am Seitenende.

Ein herzliches Dankeschön geht an Joseph Funhoff und Dr. Constanze Döhler für ihre vielfältige Unterstützung und die Aufnahme in die Schriftenreihe des Heimatvereins Werne.

---

<sup>6</sup> Beyer, S. 28.

<sup>7</sup> z.B. die Abkürzung X für Christ

109. Der Stadt. In Stadt werne liegt im Nord und Dingshül  
 gleichal nach dem sieben Stünde von Münster  
 und ein halb Viertel Stünde von der Lügflüß.  
 in einer Ebene. Rund um die Stadt ist  
 ein Grab und hängt an Lügflüß ein Pfund  
 an die weite, der weite genante in 4 Stellen  
 ist der weite.

Die Stadt hat Dingshül und zwölff Häuser in  
 Land Kathol. In der weite wasser von  
 der einen Seite der Stadt liegt ist ein. der  
 Affen von aber nicht hoch, besondert  
 der weite ist niedrig und gleich einem ritz.  
 der weite. In der weite ist aber der weite  
 der weite gleich, und ist der weite in  
 der weite Dingshül gleich dem weite und  
 fünfzig wasser und Dingshül ein und Münster  
 Markt der weite. Dingshül ist v. xtoph

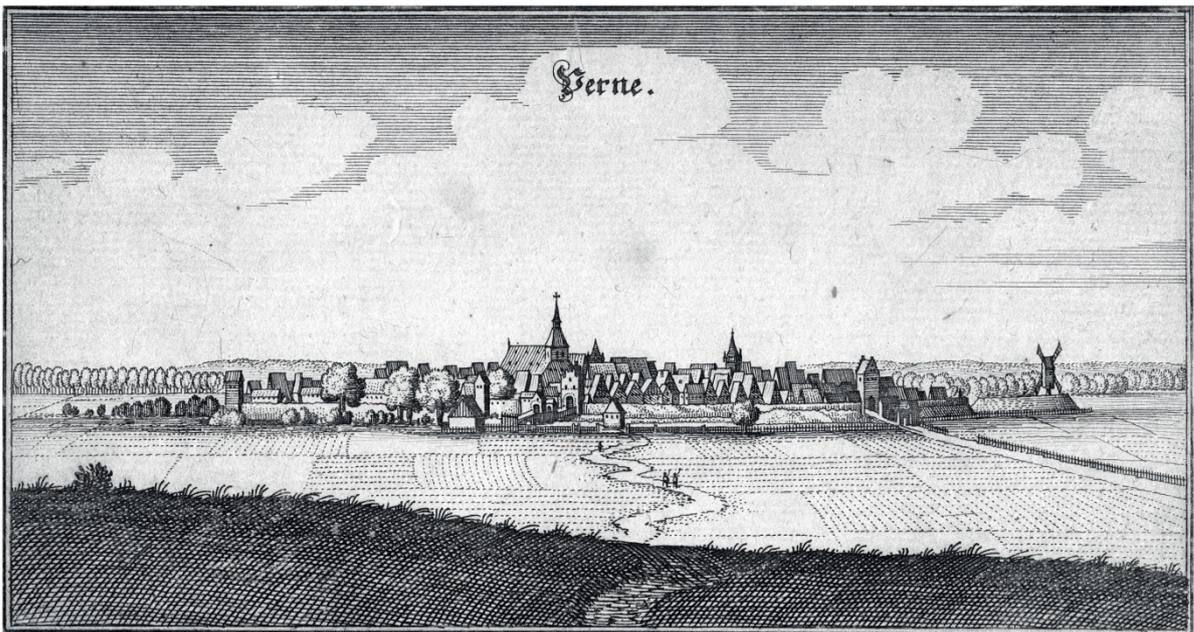
5. Die Stadt. - Was die Dingshül liegt ein Dingshül  
 die weite Dingshül genant der weite Capelle mit  
 einem Dingshül Dingshül zu sein andacht  
 übrigen ist. wenn der weite Dingshül  
 die weite ist ein Dingshül. in der weite  
 Dingshül Dingshül sieben und fünfzig  
 wasser Dingshül ein Dingshül. In der weite  
 über Dingshül Dingshül und fundation  
 der Dingshül von Dingshül. 10. 11.  
 der weite Dingshül Dingshül Dingshül  
 haben Gerhard Dingshül Dingshül, Dingshül Dingshül  
 Dingshül Dingshül. III 26. Münster

Erste Seite der Beschreibung der Stadt Werne durch Joseph Niesert  
 Foto: Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen – W005/Msc. VII Nr. 245-3

## Stadt Werne

### *Lage der Stadt*

Die Stadt Werne liegt im Amt und Kirchspiel gleiches Namens, sieben Stunde von Münster und ein halb Viertelstunde von den Lip[pe]fluß, in einer Ebene. Unnd um der Stadt ist ein Feld, und längst den Lip[pe]flus eine schöne breite Wiese, der Mersch genannt. Der Boden ist kle[i]artig.



1. Matthäus Merian d. Ä.: Werne von Nordwesten. Kupferstich aus der Topographia Westphaliae, 1647.  
Bild: Stadtmuseum Werne

### *Kirchen und Gebäude*

Die Stadt hat dreihundertzwölf Häuser im Brand-Cathaster.<sup>1</sup>

### *Kirche*

Die Pfarrkirche, welche an der einen Seite der Stadt liegt, ist schön. Der Thurm daran aber nicht hoch, besonders das Tach almodisch und gleicht einen

---

<sup>1</sup> Gemeint ist wohl das Brandkataster aus dem Jahr 1777. In Werne wurde zu dieser Zeit eine Gebäudeliste angelegt, in der festgehalten ist, welche Gebäude in Werne vorhanden waren, wem sie gehörten bzw. wer sie bewohnte. Diese Liste wurde in eine bis 1840 fortgeführte Häuserliste eingearbeitet, die vom Heimatverein Werne als Datei auf seiner homepage veröffentlicht ist. [http://www.heimatverein-werne.de/files/1777-Haeuserliste\\_final.pdf](http://www.heimatverein-werne.de/files/1777-Haeuserliste_final.pdf)  
Hier werden lediglich 298 bewohnte Häuser aufgelistet, denn es fehlen z.B. kirchliche Gebäude, das historische Rathaus usw.

eckigten Trichter.<sup>2</sup> Desto schöner ist aber das Geleut der vier Glocken, und ist dieser Thurm im Jahr tausendfünfhundertvierundfünfzig erbauet und kostet einundneunzig Mark vier Schil[ling]. Kirchenpatron ist St. Christoph[orus].



2. Christophoruskirche mit der 1801 aufgesetzten Kirchturmspitze, 1891. Foto: Albert Ludorff / LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

### *H[eilig] Geist*

Nahe am Kirchhofe liegt ein Armenhauß, Heiligen Geist genannt, so eine Cappelle mit einem kleinen Thurm zu ihren Andachtsübungen hat. Wann das Armenhaus fundirt<sup>3</sup>, ist nicht bekannt. Im Jahr tausendvierhundertsiebundsechzig erhielt die Stadt ein päpstliches Breve, über Erbauung der Capelle und Fundation<sup>4</sup> des Beneficii<sup>5</sup> vom Papst Paul selige Nr. [I]<sup>6</sup>. Im Jahr tausendvierhundertsechzig und acht haben Gerhard Vunhoff

---

<sup>2</sup> 1801, also kurz nach der Fertigstellung der Niesertschen Aufzeichnungen, erhielt die Pfarrkirche St. Christophorus eine neue Dachspitze. Diese wurde im Jahr 1900 abgebrochen (vgl. Pater Kilian, Artikel 5, Werner Zeitung vom 21.08.1901). Die beste Vorstellung vom Aussehen dieses Kirchturms vermittelt eine Fotografie von A. Ludorff aus dem Jahr 1891. (siehe Abbildung). Der Turm ist 1901 „um zwei neugotische Geschosse mit Spitzhelm aufgestockt“ worden (Dehio, S. 1175). Die Bauakten zum letzten Turmbau sind im Archiv der Kirchengemeinde im Bistumsarchiv in Münster erhalten.

<sup>3</sup> gegründet

<sup>4</sup> Gründung

<sup>5</sup> Wörtlich: Wohlthat; verfassungsrechtlich „Lehen“; hier: die an einen Nebenaltar in einer Kirche gebundenen Pfründe.

<sup>6</sup> Paul II. (\* 23. Februar 1417 in Venedig; † 26. Juli 1471 in Rom) war vom 30. August 1464 bis zu seinem Tod Papst der katholischen Kirche.

Priester, ferner [S. 1] Bürgermeister und Rath zu Werne, Gerhard und Bernd Niehaus Brüder, Gerhard Löer, und die Provisoren<sup>7</sup> der St. Christophs-Bruderschaft in dieser Capelle die Ficarïae Beatae Mariae Magdalenae<sup>8</sup> fundiert, und noch in eben diesem Jahre vertrug sich die Stadt mit dem Gotteshauße Cappenberg als Archidiaconus daselbst, daß das jus praesentandi<sup>9</sup> der Stadt, die Collation<sup>10</sup> aber dem Gotteshauße zustehen sollte. Nach der Zeit sind die Einkünfte dieser vicariae<sup>11</sup> sowohl als der Armen sehr vermehrt, so daß die Armen jährlich ungefehr 330 bis 340 Reichsthaler Einkünfte haben, welche zu gewissen Zeiten an Butter, Speck und Geld unter den Armen vertheilt werden; so erhalten sie auch jährlich gemeinschaftlich eine gewisse Anzahl Holtz.

Die Verwaltung hierüber hat der Magistrat, aus welchem jedes mahl zwey Rathsherrn zu Provisoren des Geisthauses ernant werden, und wovon der Älteste die Rechnung führt, davon aber jährlichs kurtz vor S[ankt] Petri<sup>12</sup> vorm ganzen Magistrat Rechnung ablegen muß und von selben quitirt wird. Bei der Rechnung auf seine Kosten zu erscheinen hat der Probst von Cappenberg als Archid[iaconus] das Recht, den Termin aber bestimmt die Stadt und verwissiget ihm davon; hat auch das Archid[iaconat]. [S. 2]

### *Capuziner*

Das Capuciner-Kloster liegt außerhalb der Stadt, jedoch aber hart an der Stadtmauer zwischen der Stein- und Neue Porte. Der Garte ist weitläufig und geht biß an die Neue Porte und ist mit einer sechszehn Fuß hohen Mauer umgeben. Das Kloster und die Kirche sind im Jahr 1664<sup>13</sup> erbauet: es ist zwar nicht groß, aber desto schöner. Vom Kloster aus ist die schönste Aussicht in der

---

<sup>7</sup> Fürsorger; Fürsorgebeauftragter, z.B. bei oder für städtische Armenhäuser

<sup>8</sup> Vikarie (Stiftung) der Heiligen Maria Magdalena. Vgl. hierzu die Ausführungen bei Eckelt, Hl.-Geist-Hospital; zu den Urkunden von 1467 und 1468, S. 2.

<sup>9</sup> Vorschlagsrecht bei der Besetzung von Ämtern

<sup>10</sup> Wörtlich: Zusammentragung; Befugnis, ein Kirchenamt oder ein Benefizium zu verleihen.

<sup>11</sup> Rechtsfähige Stiftung

<sup>12</sup> Das Fest des Heiligen Petrus wird in der Katholischen Kirche am 22. Februar begangen.

<sup>13</sup> Die Jahreszahl ist zu korrigieren. Niesert nennt hier wohl versehentlich das Jahr der Grundstücksüberlassung für den Klosterbau (siehe weiter unten). Die ersten Patres zogen 1659 nach Werne. Der Grundstein für das Kloster wurde am 6. Juni 1671 gelegt. Die ersten Patres und Brüder zogen im Dezember 1673 in das fertige Klostergebäude. Die Klosterkirche ist, laut der lateinischen Inschrift über dem Mittelportal, der heiligen Dreifaltigkeit und den Aposteln Petrus und Paulus gewidmet. Am 4. Oktober 1680, am Fest des hl. Franziskus, wurde sie eingeweiht. Vgl. dazu v.a. die Festschrift 350 Jahre Kapuziner in Werne, Münster 2009 und zuletzt den Kirchenführer von Anke Barbara Schwarze 2022.

Grafschaft Mark. Die Kirche hat einen kleinen Thurm und eine Klocke. Zu Erbauung des Klosters und des Gartens überließ die Stadt anno<sup>14</sup> 1664 den Capucinern den Schützenwall. Vor Erbauung des Klosters wohnten die Capuciner auf der Münsterstraße, in der Behausung, welche jetzt[t] die Frau Richterin Schmitz gehört und von selbe bewohnt wird.<sup>15</sup>



3 Kapuzinerkloster im frühen 20. Jahrhundert. Foto: Stadtmuseum Werne

---

<sup>14</sup> im Jahre

<sup>15</sup> Es handelt sich hier um das Gebäude Bonenstraße 17, früher Haus Nr. 23; nach dem Abzug der Kapuziner 1673 hat es oft den Besitzer gewechselt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erwarb es der Richter Schmitz. Nach 1808 kommt der Besitzer Gottfried Schmitz vor. Danach befand sich in dem Gebäude die Apotheke von Berge. Später besaßen es der Kaufmann Meinberg, die Wirte Austrup, Kondring und Mandewirth (vgl. Pater Kilian, Artikel 14, Werner Zeitung vom 01.06.1902). Ab September 1931 wohnte in dem Haus auch die Familie Blumenthal, die dort bis zur Pogromnacht 1938 ein Schuhwarengeschäft betrieb. Das Gebäude wurde 1971 abgebrochen; heute befindet sich dort der Neubau der Volksbank. Da Niesert die Frau des Richters als noch dort lebend angibt, muss die vorliegende Schrift tatsächlich um das Jahr um 1800 datiert werden. Die Ehefrau des bereits am 19. August 1781 verstorbenen Richters starb am 30. Januar 1802 (vgl. die Sterberegister der Kirchengemeinde St. Christophorus im Bistumsarchiv Münster, digital abrufbar über die Plattform „matricula“).

## *Juden-Synagoge*

Es wohnen auch verschiedene Judenfamilien in Werne, welche am Magistrat contribuiren<sup>16</sup> müssen. Diese haben auch eine Synagoge in der Stadt. 1570 waren schon vergleidete Juden in der Stadt.<sup>17</sup>



4 Auszug aus dem Urkataster der Stadt Werne, 1822. Die eingefügten Nummern weisen auf die Synagoge (1), das daneben liegende Gebäude, das später zur jüdischen Schule umgebaut wurde (2) und das Rathaus (3) hin. Karte: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen.

## *Rathauß*

Das Rathauß liegt mitten in der Stadt an einen viereckten Marckt; es ist groß. Unten ist der Stadtskeller und W[a]age, auch die Haupt-Wache. Die zweite Etage, welche auf Bogens [S. 3] ruhet, macht nach dem Markte hin ein gros wüst Zimmer, das zu Versammlung der ganzen Bürgerschaft dient, aus und nim[m]t drey Vierteil des ganzen Rathauses ein. Der übrige Theil des rectangelförmigen<sup>18</sup> Rathhauses enthält zwey Zimmer. Eines dient zur ordinären Versammlung des Rathes und heißt die Ratsstube, das andere heißt

<sup>16</sup> Abgaben beziehungsweise Steuern abführen

<sup>17</sup> Die erste Nachricht über Juden in Werne stammt aus dem Jahre 1554. Zur älteren Geschichte der Juden: Aschoff 1982; zusammenfassend v.a. Fertig-Möller, Handbuch 2016. Vergleiden war eine Art Aufenthaltsgenehmigung. Die Nennung der Synagoge ist der älteste schriftliche Nachweis des jüdischen Gotteshauses für Werne. Die bisher genannte Jahreszahl 1816 muss daher korrigiert werden.

<sup>18</sup> quaderförmig, rechteckig